

Zukunftswerkstatt – Anträge der GLH (und SPD) - Wie soll es weitergehen?

Historie:

Im Zuge der Veröffentlichung des Sozialberichts für Hirschberg im März 2019 wurde seitens der Verwaltung die Einrichtung einer offenen Zukunftswerkstatt für aus dem Sozialbericht resultierende Themen vorgeschlagen. Dies wurde in Anträgen der Fraktionen GLH und SPD aufgegriffen.

Antrag GLH: Einrichtung einer offenen Zukunftswerkstatt

Begründung:

Wie bereits von der Verwaltung vorgeschlagen, soll eine offene Zukunftswerkstatt eingerichtet werden, um die verschiedenen sozialen Probleme, die es auch in Hirschberg gibt, anzugehen und Lösungsmöglichkeiten zu finden. Alle Akteure aus den verschiedenen sozialen und gesellschaftlichen Bereichen sollen in diese Zukunftswerkstatt eingebunden sein: Schulen, Kindertagesstätten, Kirchen, örtliche Vereine etc., ebenso wie Verwaltung und Gemeinderat.

Antrag SPD: Offene Zukunftswerkstatt

Die Fraktion der SPD beantragt auf Grundlage der ausdrücklichen Empfehlung des Hirschberger Sozialberichts 2019, S.57, die Einsetzung einer offenen Zukunftswerkstatt um die soziale Ungleichheit, die wie im Bericht beschrieben natürlich auch in Hirschberg besteht, zu thematisieren bzw. Lösungsansätze zu finden. Die Verwaltung wird beauftragt, einen Vorschlag über die konkrete Ausgestaltung auszuarbeiten und dem Gemeinderat bis spätestens November 2019 zur Beschlussfassung vorzulegen.

Begründung:

Zitat aus dem Hirschberger Sozialbericht 2019, S. 57: „Um die soziale Ungleichheit, die natürlich auch im Hirschberger Gemeinwesen besteht, zu thematisieren bzw. Lösungsansätze zu finden, wäre z.B. eine offene ein Beginn. Aus ihr heraus könnten Impulse für Entwicklungen entstehen die dann Rahmenbedingungen schaffen um verschiedene Akteure zusammenzubringen. Insbesondere im Seniorenbereich besteht ein hohes Engagementpotential, dass zukünftig für das Gemeinwesen rekrutiert werden sollte.“

Sozialbericht Hirschberg (S. 60 f.)

Mit Arbeitsgruppen, wie z.B. dem „Runden Tisch Seniorenarbeit“, dem „AK Soziale Staffelung im Kindergarten“, dem „AK Zusammenarbeit Kiga, Grundschulen und Familienbüro“, den Engagierten Helfern beim „Mittagstisch für Senioren in der Alten Villa Leu.“, den ehrenamtlichen TeamerInnen des Ferienlagers Saatschule, der AWO

61 Hirschberg, dem VdK Hirschberg und den vier Kirchengemeinden gibt es viele Gruppierungen, die versuchen im sozialen Bereich „an den Menschen zu bleiben“ und auch Lücken im sozialen System zu erkennen. Öfters wird hier mit Einzelhilfen zielgerichtet geholfen. Hier ist auch zukünftig „noch Luft“ für neue Ideen oder neue Gruppierungen, um den Einzelnen, der Unterstützung braucht und auch annehmen möchte, zu erkennen und

ihm Hilfe anzubieten. Natürlich würden dann auch finanzielle Unterstützungen in diesem Bereich benötigt, die über die tollen Beiträge von „Hirschberg Hilft“ und der Bürgerstiftung hinausgehen. Zum Ende noch das Wichtigste: Um Armut und um die Spanne in der sozialen Ungleichheit nicht zu vergrößern braucht es gute, innovative Lösungen im Wohnungsmarkt, in der Rente oder einem zukünftigen bedingungslosen Grundeinkommen und vor allem auch im Hirschberger Gemeinwesen. Nicht umsonst heißt der 7. Altenbericht der Bundesregierung "Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“. Um die soziale Ungleichheit, die natürlich auch im Hirschberger Gemeinwesen besteht, zu thematisieren bzw. Lösungsansätze zu finden, wäre z.B. eine offene Zukunftswerkstatt ein Beginn. Aus ihr heraus könnten Impulse für Entwicklungen entstehen die dann Rahmenbedingungen schaffen um verschiedene Akteure zusammenzubringen. Insbesondere im Seniorenbereich besteht ein hohes Engagementpotential, das zukünftig für das Gemeinwesen rekrutiert werden sollte.

Was ist eine Zukunftswerkstatt? - Wie funktioniert sie? - Was ist das Ziel?

(Quellen: Wegweiser Bürgergesellschaft/Wikipedia/Methodenpool Uni Köln)

Da oft Schwierigkeiten bestehen, mit dem Begriff „Zukunftswerkstatt“ konkret etwas zu verbinden oder sich vorzustellen, nachfolgend zunächst eine Begriffsklärung.

Eine Zukunftswerkstatt ist ein kreativer Prozess, eine Methode, die Fantasie anzuregen, um mit neuen Ideen Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu entwickeln. Sie wurde von den Zukunftsforschern Robert Jungk, Rüdiger Lutz und Norbert Müller begründet.

Eine Zukunftswerkstatt lässt sich insbesondere überall dort einsetzen, wo Menschengruppen Probleme haben, bei denen sie mit herkömmlichen Mitteln nicht weiterkommen.

Erfahrungen zeigen, dass sie für Teilnehmer jeden Alters (von Kindergartenkindern bis Senioren) und jeden Bildungsstandes geeignet ist.

Als Ermöglichungsräume zeichnet sie aus:

- ein verstehender Dialog
- Strukturen, die es erlauben, Stärken und Schwächen der jeweiligen sozialen Kontexte offen zu artikulieren
- das Kennenlernen divergenter Sichtweisen
- die Einübung in den Wechsel von Blickrichtungen (Perspektiven)

Fazit: Durch ihre dialogische, partizipative und ergebnisoffene Form bieten sich Zukunftswerkstätten als Ermöglichungsräume für Such- und Aushandlungsprozesse von Individuen und Organisationen an. **Zukunftswerkstätten finden heute in nahezu allen Bereichen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens Anwendung.**

Kurzdefinition Zukunftswerkstatt: *eine Methode, die unter Einbeziehung von Moderator*innen die Selbstorganisation, Wahrnehmungsfähigkeit, Fantasie und Handlungskompetenz der Teilnehmenden fördert und Möglichkeiten zur Realisierung gemeinsamer Ideen entwickeln hilft und in der Umsetzung beratend begleitet.*

Anwendungsgebiete

Das Spektrum der Zukunftswerkstatt reicht unter anderem von Lernwerkstatt, Problemlöse- und Ideenfindungswerkstatt, Strategiewerkstatt bis hin zur Kommunikationswerkstatt. Sie ist eine Methode, die sich im Rahmen einer bestimmten Fragestellung um Ideensammlungen und Problemlösungen bemüht. Gemeinsam werden Zukunftsentwürfe, Ziele und Maßnahmen für Organisationen entwickelt. Die Anwendung beschränkt sich meist auf regionale Prozesse und wird von Gemeinden, Lokalverwaltungen u. a. benutzt. Die Zukunftswerkstatt ist damit auch ein **Bürgerbeteiligungsverfahren**.

Sie wird z. B. in der Stadtplanung eingesetzt, um die Bürger an bestimmten Planungen zu beteiligen oder in der Organisationsentwicklung, um Mitarbeiter auf gemeinsame Ziele und Werte zu eimen.

Die Hauptziele der Zukunftswerkstatt sind Zugänge zu Lösungen zu finden, die die Teilnehmer zuvor - vergeblich - suchten. Das Thema gilt es perspektivistisch und klar zu durchdringen (**neue Sichtweisen gewinnen**), ein Gefühl für die Zukunft zu entwickeln (Persönlichkeit rückt in den Mittelpunkt), aber auch Selbsterfahrung zu machen (Abbau von Ängsten vor der Zukunft, Erlangen von persönlicher Zuversicht).

Phasen einer Zukunftswerkstatt

klassischer dreistufiger Aufbau (Kernphasen):

- Kritikphase
- Fantasie-, Utopiephase
- Realisierungsphase, Praxis

In der Praxis vieler Moderatoren wurde dieses Modell zu einem sieben Arbeitsschritte umfassenden Ablaufmodell weiterentwickelt:

- Vorbereitungsphase
Klärung der Ziele, Fragestellungen und Vereinbarungen
- Einstiegs- und Orientierungsphase
Soziales, räumliches und thematisches Ankommen und methodisches Hineinfinden
- Wahrnehmungsphase
Bestandsaufnahme: Was ist und warum ist es so?
- Fantasiephase
Entwicklung von Visionen: Wo wollen wir hin, was ist unser gemeinsamer »Grund«?
- Umsetzungsphase
Verwirklichung prüfen und vorbereiten: Was wollen wir wie angehen und was fördert, hindert uns dabei?
- Reflexion
Reflexive Bilanz und Perspektiven

- Permanente Werkstatt
Beratung und Begleitung: Projekt- und Organisationsentwicklung

Trichterprinzip und Spielregeln

Ein Grundprinzip ist es, mit verschiedenen Methoden und Arbeitsformen, wie Einzel- und Kleingruppenarbeit und Plenum, die Vielfalt an Gedanken, Einschätzungen und Wünschen auf Seiten der Teilnehmenden anzuregen und für alle sichtbar zu erfassen. Diese Vielfalt gilt es in allen drei Kernphasen in einem gemeinsamen nächsten Arbeitsschritt einzuengen, zu sortieren und zu **Themenschwerpunkten** (Clustern) zusammenzufassen. Bevor es zu einer vertiefenden Arbeit an ausgewählten Schwerpunkten kommt, entscheiden die Teilnehmenden mit unterschiedlichen »Bewertungsmethoden«, welche ihre wichtigsten Themen sind.

Einige von der Moderation eingebrachte Spielregeln tragen zum Gelingen von Zukunftswerkstätten bei. Die wichtigsten Spielregeln einer Zukunftswerkstatt sind:

- Alle Beiträge werden gleichwertig behandelt, unabhängig von Hierarchien und Rollen.
- Es werden keine verbalen und non-verbalen Killerphrasen verwendet.
- Jede/r hilft jedem und Ideen anderer dürfen aufgegriffen und weiterentwickelt werden.
- Möglichst viele Äußerungen werden visualisiert (meist auf Moderationskarten mit einem Gedanken pro Karte und wenigen Worten in gut lesbarer Schrift).
- Konkret werden, Beispiele nennen.
- Alles ist möglich und erlaubt, es gibt keinerlei Einschränkungen durch »Zwänge« (vor allem in der Fantasiephase).
- Störungen haben Vorrang.

Rolle der Moderation und der Teilnehmer*innen

Die Moderierenden fördern den Entwicklungsprozess des Einzelnen und der Gruppe. Sie haben im Vorfeld ein **Konzept**, ein »Drehbuch« für die Werkstatt entwickelt. Ihre Stärke liegt dann in der situationsgerechten Veränderung des Konzepts. Als Zeit- und Regelwächter sorgen sie für einen strukturierten Gesamtrahmen und Ablauf. Die Teilnehmenden sind mitverantwortlich für Input und Erfolg der Werkstatt.

Zukunftswerkstätten in der Leitbildentwicklung

In Leitbildern auf kommunaler Ebene werden Visionen, Ziele, Strategien und Schlüsselprojekte für eine wünschenswerte, realisierbare Entwicklung von Gemeinwesen

erarbeitet und von Kommunalparlamenten beschlossen. Zu Beginn solcher Prozesse können Zukunftswerkstätten, die um Elemente der Zukunftskonferenz erweitert werden können, Impulse für eine längerfristige Motivation setzen, sich in thematischen Arbeitskreisen zu beteiligen.

Dauer, Teilnehmerzahl und Kosten

Ideal ist eine Dauer von zwei bis drei Tagen. Von einer Kurz-Zukunftswerkstatt spricht man, wenn nur ein halber Tag oder ein Tag zur Verfügung steht.

Im Prinzip ist eine Zukunftswerkstatt bereits mit 2 - 5 Personen möglich. Bei Teilnehmergrößen bis 15 Teilnehmer*innen reicht ein Moderator. Für Werkstätten mit einer Teilnehmerzahl von 15-40 Personen sind zwei bis drei Moderator*innen sinnvoll. Gehen die Teilnehmerzahlen über 50 Personen hinaus, ist an den zusätzlichen Einsatz qualifizierter Moderatoren für die Arbeitsgruppen zu denken.

Die Kosten einer Moderation sind abhängig vom Auftraggeber, der Teilnehmergröße und Reichweite des Auftrags (singuläres Ereignis oder Teil eines längeren Entwicklungsprozesses). Zu den Honorarkosten kommen hinzu die Kosten für Vorbereitung, Veranstaltung, Ausstattung, Materialien und Nachbereitung.

Eine gute **Vorbereitung** ist entscheidend. Sie stellt die Weichen fürs Gelingen. Zu klären sind: *die Ziele, das neutral, offen und motivierend zu formulierende Thema, die Fragestellungen für die Wahrnehmungs – und Fantasiephase, Zeitpunkt, Dauer, Teilnehmergröße, Zielgruppen und ihre Erfahrungen, atmosphärische Rahmenbedingungen (Tagungsstätte, Räume, Ausstattung und Verpflegung), Anzahl und Kosten der Moderation, Aufgaben und Verantwortlichkeiten, Aufbereitung (Dokumentation) der Ergebnisse und Entwicklung nach der Zukunftswerkstatt.*

Stärken und Schwächen

Zukunftswerkstätten zeichnen sich aus durch:

- einen strukturierten Prozess mit aufeinander aufbauenden Phasen, Zeitstrukturen und Rollenklarheit
- Ergebnisoffenheit bei gleichzeitiger Orientierung auf gemeinsam entwickelte Problemlösungen
- eine partizipative Formulierung der Ziele, Themen und Fragestellungen und partiell selbstgesteuerte Lernprozesse in Kleingruppen
- den Einbezug der Kompetenzen, Interessen und Wünsche der Teilnehmenden
- einen Einsatz kreativer Methoden
- ein Zulassen und Fördern unterschiedlicher Sichtweisen und Blickwinkel

Schwächen liegen in:

- der Ausblendung realer Macht- und Herrschaftsverhältnisse
- der geringen Verbindlichkeit erzielter Ergebnisse (Selbstverpflichtungen, keine Entscheidungsmacht)
- der angenommenen Motivation und Bereitschaft zur offenen, dialogischen Verständigung
- einer (vorschnellen) Einigung auf gemeinsame Nenner ohne präzise Betrachtung von Relevanz und Reichweite der erzielten Ergebnisse
- einer Überschätzung der Ergebnisse durch zu geringe Auseinandersetzung mit personellen Möglichkeiten und Handlungsbereitschaften sowie strukturellen Rahmenbedingungen.

„Offene Zukunftswerkstatt Hirschberg“ basierend auf dem Sozialbericht

Der Antrag der GLH resultiert aus dem Vorschlag der Verwaltung zum Sozialbericht und richtet sich daher perspektivisch auch **nur** auf die sozialen Aspekte/Themen, nicht auf die Gesamtbelange, Gesamtentwicklung der Kommune (wie dies z.B. momentan in Weinheim angestrebt wird). Doch auch diese sind vielfältig und betreffen alle Alters- und Einwohnergruppen sowie die verschiedensten Lebensbereiche.

Deshalb sollten die Fragestellungen zu Beginn des Prozesses auch noch nicht zu eng gefasst sein, sondern den Teilnehmenden Spielräume gelassen werden. Mögliche Themen, die sich dann „detaillierter“ für eine konkrete Befassung/als Themenschwerpunkte ergeben können:

- Barrierefreiheit
- Pflege/Behinderte/Inklusion
- Sozialer Wohnraum
- Sozialpass/Kulturpass
- Teilhabe
- Kinderbetreuung, Kindersozialarbeit
- Einbindung bürgerschaftlichen Engagements (Bsp.: ASS Schriesheim)
- Ansprechpartner in der Gemeinde, Sozialarbeiter, Koordination von Aktivitäten

Wir haben in Hirschberg bereits mit der Stadtbaukommission gute Erfahrungen mit einem solchen offenen Prozess gemacht, der zu guten Ergebnissen geführt hat. Dies kann auch auf dem Sektor des künftigen sozialen-gesellschaftlichen Miteinanders im Ort gut gelingen.

Eine Zukunftswerkstatt mit dem Fokus auf die soziale Thematik ist längst nicht so umfangreich und infolge dessen deutlich kostengünstiger, als ein Prozess, der alle Belange der Gemeinde einbezieht.

Die empfohlene Dauer von 2 – 3 Tagen kann – wie bei der Stadtbaukommission auch - auf mehrere Sitzungstage über einen längeren Zeitraum verteilt werden. Dies hat sich sogar als

vorteilhaft erwiesen, da Erarbeitetes „sacken“ konnte und Ideen zwischendurch nochmals besprochen werden konnten.

Vorschläge und Antrag der GLH für das weitere Procedere:

Die Anträge – die ja aus dem eigenen Vorschlag der Verwaltung resultieren - sollten im November (oder Dezember) im Gemeinderat diskutiert und behandelt werden. Als Schritte zur Beschlussfassung durch den Gemeinderat beantragen wir:

- 1. Herbeiführung des Grundsatz-Beschlusses, eine offene Zukunftswerkstatt einzurichten.**
- 2. Auftrag an die Verwaltung, bis zum Ende des 2. Quartals 2020 zu einer GR-Sitzung im Juni oder Juli 2020 folgende Punkte zu klären/zu erarbeiten:**
 - a) Mögliche Besetzung (z.B. Vertreter*innen von Fraktionen, Sozial- und Kulturvereinen, Verwaltung, Bürger*innen)**
 - b) Mögliche - breit gefasste - Ausgangsfragestellung/Thema/Inhalte**
 - c) Suche nach einem geeigneten Moderationsbüro**
 - d) Einholung von Angeboten (Moderation)**
 - e) Voraussichtliche Zeitfenster (Dauer, Ablauf)**
- 3. Durchführung/Umsetzung im 2. Halbjahr 2020**